Manchmal reicht es, einfach nur zuzuhören

Rund um die Uhr haben sie offene Ohren für einsame, verzweifelte Menschen: die 90 Ehrenamtler der Telefonseelsorge Lübeck.

Von Sabine Risch

Aufmerksame Zuhörerin, versierte Nachfragerin: Margret Eggert (55), Mitarbeiterin der Telefonseelsorge. Foto: TIM JELONNEK

Eine Kanne Tee, eine Kerze, einen Notizblock mit Stift vor sich auf dem Schreibtisch – so tritt Margret Eggert (55) an diesem Nachmittag ihren Dienst an. Vier Stunden „Tagesdienst“ bei der Telefonseelsorge liegen vor ihr, vier Stunden, in denen sie viele Gespräche führen wird. Seit zehn Jahren arbeitet sie ehrenamtlich bei der Telefonseelsorge mit.

Mit der geballten Erfahrung aus unzähligen Gesprächen weiß sie, was sie davon zu halten hat, als das Telefon klingelt und ein neunjähriger Junge erzählt, er und seine Mutter würden vom Vater geschlagen. Als Eggert Näheres wissen will, legt das Kind auf. „Ein typischer Test-Anruf, wie Kinder ihn oft starten.“ Gerade nachmittags melden sich viele junge Anrufer: das Mädchen, das nicht zur Silvesterparty eingeladen wurde, Zwölf- oder 13-Jährige, die befürchten, schwanger zu sein. „Jeden Anrufer nehmen wir ernst, hören erst einmal zu, was sein Problem ist und geben oft Telefonnummern von Ansprechpartnern wie dem Kinderschutzbund und Pro Familia heraus.“

Ab 17 Uhr klingelt das Telefon fast pausenlos. Die meisten Anrufer sind zwischen 30 und 40 Jahre alt. Wie die Frau, die von ihren Partnerschafts-Problemen und den Schuldgefühlen gegenüber dem Ex-Freund spricht. Margret Eggert hört aufmerksam zu, wirft ab und an ein „mmh“ oder „ja“ ein, macht sich Notizen. Ab und an stellt sie eine Frage, dann wiederum bestärkt sie die Frau darin, sich korrekt verhalten zu haben. „Unsere Aufgabe“, sagt Margret Eggert, während sie Einzelheiten zum Anruf in eine Statistik einträgt, „ist es nicht, den Anrufern Lösungen vorzuschlagen. Wir versuchen, die Menschen dahin zu bringen, dass sie ihren eigenen Weg finden.“

Nicht jedes Mal, wenn's klingelt, nimmt Eggert ab, denn wenn sie nicht direkt nach einem Gespräch die Statistik ausfüllt, „gibt's hinterher Chaos“. Nicht entgegengenommene Anrufe werden an andere Telefonseelsorge-Stationen weitergeleitet.

Dennoch führt sie in dreieinhalb Stunden elf Telefonate, darunter mit dem jungen Mann, der über familiäre Streitigkeiten klagt, der Frau, die sich mal wieder aus der psychiatrischen Klinik meldet, „einfach, um mit jemandem zu reden“. Viele sind schon froh, wenn ihnen einmal jemand zuhört.

Die „harten Fälle“, Menschen mit Suizid-Gedanken, melden sich an diesem Nachmittag nicht bei Margret Eggert. „Aber das kommt auch vor“, sagt sie. Eine schier unglaubliche Belastung? „Nein“, sagt die erfahrene Seelsorgerin, „ich weiß, dass ich grundsätzlich nicht für einen Selbstmord verantwortlich bin. Dadurch kann ich freier reden. Man muss aber ganz genau hinhören und nachhaken – oft reicht es schon, wenn die Anrufer ihre Probleme benennen, denn das hat für viele etwas Befreiendes.“

Belastend muss es dennoch sein, sich mit den Beziehungsproblemen oder psychischen Erkrankungen wildfremder Menschen auseinander zu setzen. Nimmt Margret Eggert das mit nach Hause? „Nein“, sagt sie. „Wenn ich hier sitze, klammere ich alles aus, was zu Hause los ist, umgekehrt geht es genauso – meistens jedenfalls.“ Und bei Problemen helfe ihr die regelmäßige Supervision. „Dadurch“, sagt sie, „lerne ich mich selbst immer besser kennen. Zudem macht es Spaß, sich in andere Menschen einzufühlen.“

Und manchmal endet ein Gespräch auch mit einem herzhaften Lachen an beiden Enden der Telefonleitung. „Das ist sehr befreiend, wenn sich beim Anrufer etwas löst“, sagt Eggert, nimmt den Hörer ab und widmet sich dem letzten Anruf ihrer „Schicht“.

Hintergrund

Die Telefonseelsorge Lübeck ist Tag und Nacht kostenfrei unter der Nummer 0800/ 111 01 11 oder -111 02 22 zu erreichen. Anonymität und Verschwiegenheit sind oberste Gebote. Mitarbeiter werden stets gesucht. Sie erhalten eine umfassende Ausbildung, Supervision und Fortbildung. In Kürze beginnen neue Kurse. Bei Interesse bitte melden unter Telefon 04 51/ 775 02 (Pastorin Marion Böhrk-Martin).

Infoabende an der Schlözer-Schule

Die Dorothea-Schlözer-Schule informiert an verschiedenen Terminen Bewerber und ihre Eltern über das Bildungsangebot. Ein Infoabend für das Berufliche Gymnasium findet statt am Mittwoch, 7. Januar. Um die Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung, die Berufsfachschule Sozialwesen, das Ausbildungsvorbereitende Jahr Gesundheit und Ernährung, Gesundheit und Soziales sowie um die Fachoberschule und Berufsoberschule Gesundheit und Soziales geht es am Donnerstag, 8. Januar. Am Montag, 12. Januar, stehen die Fachschule und die Berufsfachschule Sozialpädagogik sowie das Ausbildungsvorbereitende Jahr Hauswirtschaft auf dem Programm. Alle Veranstaltungen beginnen um 19 Uhr in der Schlözer-Schule, Am Jerusalemsberg 1-3. Weitere Informationen gibt es im Internet unter der Adresse *www.dorothea-schlözer-schule.de*

Offener Treff für Pflegende

Das nächste Treffen für Menschen in Pflegesituationen findet am Mittwoch, 7. Januar, statt. Beginn ist um 16 Uhr im Marli-Café, St.-Annen-Straße 1. Dabei können können Angehörige, Nachbarn und Freunde, die einen kranken Menschen zu Hause pflegen oder im Heim betreuen, in ungezwungener Atmosphäre ihre Erfahrungen austauschen. Außerdem erhalten die Teilnehmer Informationen rund um die Pflegeversicherung und Antworten auf viele weitere Fragen. Für Rückfragen stehen die Mitarbeiter der Pflegeberatungsstelle unter Telefon 04 51/ 122-49 31 zur Verfügung.

Erneut überfallen drei Räuber eine Taxifahrerin

Schon wieder ein Überfall auf eine Taxifahrerin: Gestern am frühen Morgen ist eine 38-Jährige Opfer dreier Räuber geworden.

Es ist 5.20 Uhr, als die junge Frau mit ihrem Wagen in den Tulpenweg (Seitenstraße der Moislinger Allee) einbiegt. Kurz zuvor war sie telefonisch dorthin bestellt worden. Sie sieht sich, so Polizeisprecher Jan-Hendrik Wulff, „drei Typen südländischen Aussehens“ gegenüber. Dann geht alles ganz schnell: Einer der drei Männer reißt die Fahrertür auf und bedroht die Frau mit einer Schusswaffe, nimmt ihr Portemonnaie und flüchtet mit seinen Kumpanen zu Fuß in Richtung der Bahnschienen. Die Polizei leitet sofort die Fahndung ein und versucht, Zeugen des Vorfalls zu finden. Erfolglos. Die 38-jährige Taxifahrerin, die erst um 3.30 Uhr ihren Dienst angetreten hatte, wurde mit einem Schock ins Krankenhaus gebracht. „Bislang haben wir weder eine nähere Täterbeschreibung, noch wissen wir Details zu dem Fall“, sagte Wulff gestern. Man müsse abwarten, bis das Opfer vernehmungsfähig sei.

Die drei Räuber schlugen im Tulpenweg zu. Beim Überfall vor Weihnachten war ebenfalls ein Trio beteiligt. Foto: KRÖGER

Ob es einen Zusammenhang mit dem brutalen Überfall auf eine 37-jährige Taxifahrerin kurz vor Weihnachten gibt, vermochte die Polizei gestern nicht zu sagen. Eine Parallele gibt es: Auch dort waren es drei Täter. sr

Freude bei Lübecks Kitas: Stiftung spendiert 60 000 Euro

Die letzte Amtshandlung des Vorstands-Vorsitzenden der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck kommt abermals Kindern zugute. Hans-Peter Süfke hat gestern je 30 000 Euro an die städtischen Kitas und die vom Kindergartenwerk der evangelischen Kirche betreuten Kitas verteilt. Zugleich verkündet Süfke eine frohe Botschaft fürs neue Jahr: „Wir haben uns entschlossen, für 2009 erneut einen Kindergartenfonds mit wiederum 200 000 Euro aufzulegen.“ Über die Bescherung zum Jahresende freuten sich Doris Oldenburg, Leiterin des städtischen Bereiches Kindertageseinrichtungen, und Pastorin Johanne Hannemann als Vorsitzende der Gesellschafterversammlung des evangelischen Kindertagesstättenwerkes Lübeck.

Die Mittel stammen aus dem Stiftungs-Kindergartenfonds 2008. Anfangs seien die Anträge sehr zögerlich angelaufen, zum Jahresende hätten aber mehr Förderwünsche vorgelegen als Geld zur Verfügung gestanden hätte, so Süfke. Die zugesagten Gelder sind für Einrichtungen in sozialen Brennpunkten und solche mit deutlichem Erneuerungsbedarf vorgesehen.

Außerdem habe sich die Stiftung in diesem Jahr mit mehr als 100 000 Euro an Um- und Ausbauten mehrerer Kitas beteiligt. „Unverändert liegt uns das Wohl der Kinder sehr am Herzen“, so Süfke. Pastorin Hannemann sprach von einem „golden angelegten Geld“. Doris Oldenburg bedankte sich für die „begeistert angenommenen Kita-Transportwagen“. Mit der gestrigen Spende hat die Sparkassenstiftung in 2008 mehr als drei Millionen Euro vergeben. jac

Große Freude über eine Bescherung zum Jahresende herrschte bei Doris Oldenburg (v. l.), Hans-Peter Süfke und Pastorin Johanne Hannemann. Foto: R. JACOB